

nalens selbst bleibe aber letztlich offen. Auch die Theologie und die Rede von Gott finden hier eine Grenze, an der sie zur „negativen Theologie“ werden.

In der Auseinandersetzung um eine Legalisierung aktiver Euthanasie hält ZA von den analysierten Argumenten nur die sozialetischen Mißbrauchs- und Ausweitungsargumente für wirklich starke Gegenargumente. In den niederländischen Erfahrungen sieht er deutliche Gründe für eine Ablehnung aktiver Sterbehilfe als medizinischer Praxis und dies vor allem im Interesse der weniger durchsetzungsfähigen Mitglieder der Gesellschaft. Gerade angesichts der ökonomischen Zwänge sei aber auch auf Mißbräuche *passiver* Euthanasie zu achten.

Insgesamt bietet diese Arbeit einen breiten Zugang zum Thema und umfassende Informationen. Zugleich bleibt der Autor trotz klarer Formulierung seiner eigenen ablehnenden Position gegenüber der Freigabe aktiver Sterbehilfe stets sachlich in der Argumentation. Offene Fragen und die Schwächen mancher Argumente werden nicht unterschlagen. Auf vordergründige Apologetik mit plakativen Formeln wird verzichtet. Gerade in der Euthanasiethematik ist das nicht selbstverständlich, zumal, wenn die Argumentation bis zu den normativen Einzelfragen angewandter Ethik geführt wird. Für die behandelte Thematik kann man das Buch insgesamt ohne Zögern als Standardwerk theologischer Ethik bezeichnen. Über den wissenschaftlichen Bereich hinaus ist es all jenen zu empfehlen, die für die entsprechenden Diskussionen in Pastoral oder Schule an einer soliden Grundlage interessiert sind.

Andreas M. Weiß

IRRGANG, Bernhard, Praktische Ethik aus hermeneutischer Perspektive (UTB für Wissenschaft 2020), Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn 1998, 266 p., Br. 29,80 DM; ISBN 3-8252-2020-6

Praktische Ethik bezeichnet seit Peter Singers gleichnamigem Buch (1979) eine auf die konkreten Fragen des menschlichen Lebens ausgerichtete Ethik mit Schwerpunkt in der Bioethik. Im deutschsprachigen Raum spricht man meist von *angewandter* oder *anwendungsorientierter Ethik*, wobei der Themenbereich inzwischen weiter ist. Anders als in der theologischen Ethik standen diese Fragen in der deutschsprachigen philosophischen Ethik gegenüber der Metaethik lange Zeit im Hintergrund, erleben jedoch gegenwärtig als Reaktion auf die verschiedenen Krisen großes Interesse. Wo angesichts neuer Problembereiche gesunder Men-

schenverstand und gewohnte Verhaltensweisen versagen, ist ethisches Argumentieren nötig, um eine vertretbare Lösung zu finden.

Bernhard Irrgang erarbeitet nun in diesem Buch für solches Argumentieren eine Methode, die er als „*hermeneutisch orientierte anwendungsorientierte Ethik*“ (7) bezeichnet. Damit macht er deutlich, wie die Einsicht in sittliche Verpflichtungen gefunden werden soll, nämlich durch Interpretation und Rekonstruktion dessen, was jeder Mensch als sittliches Vorverständnis mitbringt, wenn er in konkreten Situationen mit sittlichen Verpflichtungen konfrontiert ist. Von diesen Erfahrungen müsse Ethik ausgehen, wenn sie Anleitung zu einer theoretisch strukturierten und verantwortlich begründeten Entscheidung geben will.

Irrgang reagiert so vom Ansatz her auf zwei Probleme, die in einer angewandten Ethik besonders deutlich werden. Er kann Vorbehalten entgegenen, die nicht selten in Naturwissenschaft und Technik gegenüber der Einmischung von Ethikern bestehen. Deren Beitrag wird nicht selten als theoretisch und praxisfern empfunden und eine Geringschätzung der ethischen Kompetenz der Fachwissenschaftler unterstellt. Irrgang will dagegen bewußt über die Sachkompetenz der Fachexperten hinaus auch ihr praktisch-sittliches Erfahrungswissen einbeziehen. Zugleich weist das Modell einen Weg zu einem produktiven Umgang mit einem zweiten Problem ethischen Argumentierens, dem Pluralismus moralischer Überzeugungen und ebenso ethischer Modelle. Ethisches Argumentieren setzt immer auch das Verstehen fremder Aussagen voraus. Die von Irrgang eingeforderte Aufmerksamkeit auf das darin enthaltene Vorverständnis von Sinnansprüchen wird dabei umso wichtiger, je weniger eine Übereinstimmung der Diskussions Teilnehmer in Wert- und Sinnvorstellungen einfach vorausgesetzt werden kann.

So macht Irrgang die notwendige Rückkoppelung theoretischer Ethik an die faktischen moralischen Überzeugungen von Menschen und die gelebte Moral zum Strukturprinzip seines Entwurfes einer praktischen Ethik. Mit einem solchen Ansatz will Irrgang der Dominanz sprachanalytisch oder utilitaristisch konzipierter angewandter Ethiken entgegenen. Seine Kritik dieser Ansätze kann hier nicht weiter erörtert werden.

In der ihm eigenen Art gelingt es Irrgang, eine ganze Reihe ethischer Modelle quer durch die Geschichte (Kapitel 1) einzubeziehen und zu einem handlungstheoretisch und methodisch durchdachten Entwurf (Kapitel 2) zu verbinden. In Kapitel 3 wird das Augenmerk auf das moralische Können gerichtet, auf die Frage der Realisierung und Realisierbarkeit sittlicher Verpflichtung, die sich für eine angewandte Ethik mit verstärkter Dringlichkeit stellt. Mit dem Konzept Verantwortung, der Aufmerksamkeit auf die Begrenzungen praktisch-sittlicher Vernunft und einer bewußten Verbindung verschiedener Ethik-Modelle werden wichtige Perspektiven des Ansatzes erarbeitet. In einem letzten Abschnitt wird der entworfene Ansatz exemplarisch an drei Problembereichen (Selbstbestim-

mungsrecht von Patienten, Tierschutz und Bevölkerungswachstum) weiter konkretisiert.

Mit dieser Studie hat Irrgang seinen schon in anderen Werken sichtbaren Zugang zu ethischen Fragen systematisch zu einem relativ praxisnahen Ansatz ausgearbeitet. Die Kombination unterschiedlichster ethischer Theorien, die manche LeserInnen irritieren mag und offene Detailfragen zurückläßt wie z.B. in der Zuordnung bestimmter Prinzipien zu Ebenen gestufter Allgemeinheit (157f), bietet dennoch einen entscheidenden Vorteil: Ethische Beratung, also das Strukturieren von Handlungsfeldern und das Entwickeln von Bewertungsvorschlägen und Handlungsempfehlungen, kann unabhängig von einer etwaigen Einigkeit der professionellen Ethiker in Grundlagenfragen gelingen. Dies ist die Erfahrung vieler Ethiker, die sich auf die interdisziplinäre Arbeit angewandter Ethik etwa in Ethikkommissionen einlassen.

Insgesamt bietet Irrgangs Studie einen gut lesbaren, informativen und wünschenswert konkret werdenden Beitrag dazu, wie Ethik den an sie gerichteten Erwartungen, für praktische Fragen brauchbare Orientierung zu bieten, nachkommen kann.

Andreas M. Weiß